

DAS ISRAEL DEKRET

Amir Tsarfati

© 2025

Christlicher Medienvertrieb Hagedorn

Postfach 300 430

40404 Düsseldorf

www.cmv-duesseldorf.de

ISBN: 978-3-96190-132-6

Übersetzung: Maya Zika

Satz & Layout: Immanuel Stütz

Druck: OSDW AZYMUT Sp. z o. o. | Polen

Sofern nicht anders angegeben,
wurden die Bibelzitate der Schlachter 2000 entnommen.

Englischer Originaltitel:

THE ISRAEL DECREE

Copyright © 2025 by Amir Tsarfati

Published by Harvest House Publishers Eugene, Oregon 97408

www.harvesthousepublishers.com

WIDMUNG

Ich widme dieses Buch dem allmächtigen Gott, der mir den Weg gezeigt und mir den Glauben gegeben hat, ihn zu gehen. Dir allein gebührt die ganze Ehre.

Ich widme dieses Buch auch meinem Volk und unserem Land. Gott hat uns vor Tausenden von Jahren eine Verheißung gegeben, und Er hält sich auch heute noch an diese Verheißung. Wir sind der Beweis für diese Wahrheit. Ich wünsche mir von Herzen, dass Du Gott nicht nur als den mächtigen Gott erkennst, der Er ist, sondern auch, dass Du erkennst, dass Er eine enge Beziehung zu Dir will, eine Beziehung, die Du in Jeschua, dem Messias, finden kannst.

Schließlich widme ich dieses Buch den mutigen Menschen, die Tag und Nacht für Israel eintreten und sich weder durch Täuschung noch durch Verwirrung von ihrer Entschlossenheit abbringen lassen. Mögen sie alle eine persönliche Begegnung mit dem Messias Israels erleben und an Ihn als ihren Herrn und Erretter glauben.

DANKSAGUNG

Zuerst möchte ich dem Herrn für Seine Treue in den letzten anderthalb Jahren danken. Als mein Land im Krieg war, hast Du meine Familie und mich beschützt. Welch ein Segen ist es zu wissen, dass Du es bist, der unsere Schlachten schlägt.

Ich möchte Steve Yohn für seine Unterstützung beim Schreiben dieses Buches danken. Ich bin sehr dankbar, dass er meine Gedanken zu Papier gebracht hat.

Mein Dank gilt meiner Frau Miriam, meinen vier Kindern und meiner Schwiegertochter. Auch in schwierigen Zeiten sind wir als Familie stark geblieben. Ich bin so glücklich, euch zu haben.

Ich möchte meinem Team von Behold Israel für ihre Liebe, Unterstützung und Hingabe danken – Mike, H.T. und Tara, Gale und Florene, Donalee, Joanne, Nick und Tina, Jason, Abigail, Kayo, Rebecca und Steve. Ihr seid das Rückgrat dieses Dienstes, und es ist eure Hingabe an Gottes Willen, die uns auf dem richtigen Kurs hält.

Mein besonderer Dank gilt den vielen Übersetzern, die meine YouTube-Botschaften in 20 verschiedenen Sprachen zugänglich gemacht haben. Ich möchte auch den vielen Koordinatoren des Dienstes auf der ganzen Welt danken, die dafür sorgen, dass unsere Konferenzen reibungslos ablaufen.

Ein herzliches Dankeschön an Bob Hawkins Jr., Steve Miller, Kim Moore und das wunderbare Team von Harvest House für all eure harte Arbeit, die dieses Buch überhaupt erst möglich gemacht hat.

Und nicht zuletzt möchte ich den Hunderttausenden von Followern, Gebetspartnern und Unterstützern von Behold Israel danken. Ohne euch würde es diesen Dienst nicht geben.

INHALT

EINFÜHRUNG	S. 13
DAS DILEMMA, VOR DEM WIR STEHEN	

KAPITEL 1	S. 25
EIN GESCHENK DER WELT AN DIE WELT	

KAPITEL 2	S. 41
EINE EWIGE VERHEISSUNG WIRD GEGEBEN	

KAPITEL 3	S. 61
EIN FESTES FUNDAMENT, DAS BESTÄNDIG IST	

KAPITEL 4	S. 85
MAN KANN ISRAEL NICHT ENTISRAELISIEREN	

KAPITEL 5	S. 105
ZWEI VÖLKER, ZWEI PLÄNE, EIN SCHICKSAL	

DAS DILEMMA, VOR DEM WIR STEHEN

Ein wunderschöner Frühlingsmorgen bricht an. Als Erster im Haus schlüpfst du in deine Pantoffeln und gehst in die Küche. Routiniert mahlst du rasch frische Kaffeebohnen und füllst das aromatische, dunkle Pulver in die Espressomaschine. Während du darauf wartest, dass sich die dunkelbraune Flüssigkeit in die bereitstehende Tasse ergießt, schweifen deine Gedanken zum bevorstehenden Tag. Es wird ein guter Tag – im Büro gibt es viel zu tun, und alles läuft nach Plan. Mit wachsender Vorfreude auf den ersten Schluck deines Kaffees gießt du etwas Milch über den Espresso. Der Duft steigt dir in die Nase, als du die Tasse an die Lippen führst. Doch bevor du den ersten Schluck nehmen kannst, zerreißt das Heulen der Sirenen die morgendliche Stille.

Blitzschnell stellst du die Tasse zurück auf den Tresen und beginnst, deine Familie zu rufen.

„Raketen im Anflug! Alle aufstehen! Wir müssen in den Luftschutzbunker! Schnell, wir haben nicht viel Zeit!“

Schnell siehst du, wie sich die Türen öffnen und zählst die Familienmitglieder, die herauskommen. Erst als du sicher bist, dass alle da sind, folgst du ihnen und vergewisserst dich noch hastig, dass in der Hektik kein Haustier zurückgeblieben ist. Der Schutzraum ist kalt und hart, aber sicher. Während du dort sitzt, machst du nervös Witze mit deiner Familie. In Gedanken betest du unaufhörlich, dass das nächste Geräusch, das du

hörst, eine Entwarnung und keine Explosion ist. Währenddessen kühlt dein Tässchen Espresso auf der Küchentheke ab und gerät in Vergessenheit.

WEM GEHÖRT DAS LAND?

Willkommen in meinem Leben – und in dem Leben der meisten Israelis. Ich weiß nicht, ob wir uns noch im Kriegszustand befinden, wenn ihr diese Zeilen lest. Aber in diesem Moment tun wir es. Was Kriege angeht, ist dieser einer der umstrittensten. Manche sagen, wir hätten kein Recht, so zu kämpfen, wie wir es tun. Eigentlich hätten wir nicht einmal das Recht, hier zu leben. „Die Juden kamen unter der Schirmherrschaft des Zionismus, stahlen das Land der unglücklichen Palästinenser, vertrieben die rechtmäßigen Besitzer und machten sie zu internationalen Flüchtlingen.“

Viele Menschen auf der Welt glauben hingegen, dass wir diesen Krieg zu Recht führen. Doch selbst unter ihnen gibt es unterschiedliche Meinungen. Die einen sind überzeugt, dass wir bis zum bitteren Ende kämpfen müssen – koste es, was es wolle. Andere halten unsere Reaktionen in Gaza und im Libanon für übertrieben. Weniger Bomben, mehr humanitäre Hilfe, fordern sie. „Und wenn ihr schon dabei seid, könntet ihr bitte präzise um die menschlichen Schutzschilde herumschießen, damit nur die Bösen getroffen werden?“

Doch nicht nur die Kriegsgegner sind gespalten – auch unter den Befürwortern gibt es Streit. Wenn Israel wirklich dieses Land gehört, warum eigentlich? Liegt es am Recht des Stärkeren? Wurde das Land rechtmäßig gekauft? Hat das UN-Mandat, das Israels Besitz bestätigt, es automatisch zum Eigentum gemacht? Oder steckt etwas Tiefgreifenderes dahinter – etwas Biblisches, etwas Göttliches? Diese Debatte zieht sich bis in die Gemeinden hinein. Manche verweisen auf den Bund mit

Abraham und sagen: „Gott hat dieses Land den Nachkommen Abrahams gegeben – den Juden, auch Israel genannt.“ Andere entgegnen: „Ja, das hat er einmal getan, aber das Volk Israel hat diesen Bund durch Götzendienst und Unglauben gebrochen.“ Wieder andere argumentieren: „Du hast Recht, das Land wurde den ‚Nachkommen Abrahams‘ für immer gegeben. Aber diese beiden Worte bedeuten vielleicht nicht das, was du denkst.“

Das ist der Knackpunkt dieses Buches. Wenn wir in die Heilige Schrift schauen, finden wir einen klaren Grund dafür, warum die Juden in Israel sind: Gott selbst hat ihnen dieses Land gegeben. Er hat sogar den Nachkommen Abrahams diesen Namen verliehen. Als Jakob kurz davorstand, seinem älteren, entfremdeten Bruder Esau zu begegnen – dem Bruder, den er Jahre zuvor um sein Erstgeburtsrecht und seinen Segen betrogen hatte – nutzte Gott diese Gelegenheit, um ihn auf das Treffen vorzubereiten. In der Nacht vor dem möglichen Konflikt erschien der Herr ihm in einer Theophanie, einer menschlichen Gestalt, und rang mit dem Patriarchen. Nachdem Gott Jakob besiegt hatte, indem Er ihm die Hüfte ausrenkte, lesen wir, dass Er Seinem Gegner einen neuen Namen gab:

Und der Mann [Gott] sprach: Lass mich gehen; denn die Morgenröte bricht an! Jakob aber sprach: Ich lasse dich nicht, es sei denn, du segnest mich! Da fragte er ihn: Was ist dein Name? Er antwortete: Jakob! Da sprach er: Dein Name soll nicht mehr Jakob sein, sondern Israel; denn du hast mit Gott und Menschen gekämpft und hast gewonnen! (1Mo 32,27-29).

Israel sind die Juden, und die Juden sind Israel – da gibt es keinen Unterschied. Diese jüdischen Menschen tragen dasselbe Erbe und dieselbe Ethnizität wie ihre Vorfahren aus der Zeit der Patriarchen, der Wüstenwanderung, des vereinigten und geteilten Königreichs, des Exils und der Rückkehr aus diesem. Sie sind dieselben Menschen, die zur Zeit Jesu lebten, die frühe

Gemeinde prägten, das Mittelalter überdauerten, unter dem Osmanischen Reich und dem britischen Mandat lebten – und die nun im wiederhergestellten Staat Israel leben. Es gibt keinen Bruch in den Besitzverhältnissen. Keine Verschiebung der ethnischen Gruppen. Das Volk, für das Abraham die Verheißung erhielt, ist dasselbe Volk, das heute in Israel lebt.

Erfüllt das moderne Israel die Hoffnungen, die im Israel-Dekret an die großen Patriarchen in 1. Mose 12,1-3 enthalten sind? Ja und nein. Doch dazu später mehr. Zweifellos würde sich Abraham, wenn er heute durch die Straßen von Tel Aviv ginge, wohl an die Stirn schlagen und ausrufen: „*Oy vavoy!*¹ Was habe ich nur getan?“ Doch weder die Sünden der Gegenwart noch die der Vergangenheit können Gottes Verheißung zunichtemachen. Paulus schrieb an die Römer: *Wie denn? Wenn auch etliche untreu waren, hebt etwa ihre Untreue die Treue Gottes auf? Das sei ferne! Vielmehr erweist sich Gott als wahrhaftig, jeder Mensch aber als Lügner, wie geschrieben steht: »Damit du recht behältst in deinen Worten und siegreich hervorgehst, wenn man mit dir rechtet«* (Röm 3,3-4).

Aber viele in der Gemeinde glauben das nicht. Sie sagen entweder, dass Gottes Verheißung an Abraham an Bedingungen geknüpft war, dass sie nur geistlich zu verstehen ist oder dass sie Teil eines großen Plans war, um zu Beginn des Gemeindealters einen schnellen Austausch der „Auserwählten Gottes“ durchzuführen. Diese Lehre verbreitet sich weiterhin rasch im Leib Christi und ist keineswegs neu. In der Kirchengeschichte haben viele alles in ihrer Macht Stehende getan, um die fort-dauernde Bedeutung Israels auszulöschen.

¹ hebr; vom jiddischen "Oy wey", dt. "oh weh!", "oh je!"

FRAGWÜRDIGE ANFÄNGE

Seit den Anfängen der Gemeinde haben antisemitische Nichtjuden versucht, Israel aus Gottes fortlaufenden Plänen auszuschließen. Vielleicht lag es an der Geschichte, an Neid oder einfach daran, dass einige der Juden in der Gemeinde – besonders jene, die koscher aßen, die jüdischen Feste feierten, mit ihrer Beschneidung prahlten, und Proselytenmacher bzw. legalistische Judenmacher waren, so herablassend und selbstgerecht wirken konnten. Was auch immer der Grund dafür gewesen sein mag, wir wissen, dass diese Ansicht schon sehr früh aufkam. Denn Paulus spricht sie noch einmal in seinem Brief an die Römer an: *Ich frage nun: Sind sie denn gestrauchelt, damit sie fallen sollten? Das sei ferne! Sondern durch ihren Fall wurde das Heil den Heiden zuteil, um sie zur Eifersucht zu reizen. Wenn aber ihr Fall der Reichtum der Welt und ihr Verlust der Reichtum der Heiden geworden ist, wie viel mehr ihre Fülle!* (Röm 11,11-12).

Sind die Juden gestrauchelt? Zweifellos, und sie stolpern immer noch wie ein Betrunkener, der versucht, seinen Weg durch ein felsiges Bachbett zu finden. Aber sie sind nicht ganz aus der Gunst Gottes gefallen. Und umso spektakulärer wird es sein, wenn sie durch den Glauben an Jeschua wieder auf die Beine kommen und endlich zu den Zeugen für die Welt werden, wozu sie ursprünglich geschaffen wurden!

Obwohl Paulus versuchte, die wachsende Lehre zu unterdrücken, dass Israel im Plan Gottes durch die Gemeinde ersetzt worden sei, breitete sie sich weiter aus und entwickelte sich in manchen Fällen zu einem regelrechten Antisemitismus. Diese Entwicklung lässt sich bereits bei den frühen Kirchenvätern beobachten.

Anfang des 2. Jahrhunderts behauptete Justin der Märtyrer, dass Israel ersetzt worden sei, und sagte: „Das wahre, geistige Israel [ein Begriff, der in der Bibel nie vorkommt] nämlich und die Nachkommen Judas, Jakobs, Isaaks und Abrahams, ... das

sind wir, die wir durch diesen gekreuzigten Christus zu Gott geführt wurden, ...“² „Da die Schrift also Christus als Israel und Jakob bezeichnet, so sind wir, ... das wahre Volk Israel.“³ Zugegeben, das klingt ein wenig unverfänglich. Aber damit war der Grundstein für die Judenverleugnung gelegt, auf dem die späteren Kirchenväter aufbauten.

Irenäus schrieb später im zweiten Jahrhundert: „... dass die, welche sich als das Haus Jakobs und das Volk Israel rühmen, von der Gnade Gottes enterbt sind.“⁴ Auch Origenes äußerte sich nicht viel später: „Und wir behaupten mit aller Zuversicht, dass sie [die Juden] niemals wieder in den früheren Zustand gelangen werden. Denn sie haben dadurch den allerruchlosesten Frevel begangen, dass sie dem Erlöser des Menschengeschlechtes in jener Stadt nachstellten, ... und die Berufung zur Seligkeit durch Gott musste [deshalb] auf andere übergehen, ich meine auf die Christen, ...“⁵ In den Worten des Origenes sehen wir den Grund für die Ablehnung Israels: Das Volk habe sich gegen den Messias verschworen. Aber haben sie das wirklich getan? Sicher, einige haben es getan. Aber was ist mit den Jüngern, der Familie Jesu oder den Tausenden, die durch Seine Berührung geheilt wurden? Haben sie sich gegen ihn verschworen? Dazu später mehr.

Von da an breitete sich die antijüdische Stimmung immer weiter aus.

² Hauser, Philipp, Übers. *Justinus, Dialog mit dem Juden Trypho; Pseudo-Justinus, Mahnrede*. Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 33. Kempten und München: 1917, Abschnitt 11, S. 16.

³ Hauser, Philipp, Übers. *Justinus, Dialog mit dem Juden Trypho; Pseudo-Justinus, Mahnrede*. Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 33. Kempten und München: 1917, Abschnitt 135, S. 158.

⁴ Irenäus. *Gegen die Häresien* (Contra Haereses). In: *Des heiligen Irenäus fünf Bücher gegen die Häresien*, übersetzt von E. Klebba. Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 3. München: 1912, Buch 3, Kapitel 21, Abschnitt 1, S. 207.

⁵ Origenes. *Gegen Celsus* (Contra Celsum). In: *Acht Bücher gegen Celsus*, übersetzt von Paul Koetschau. Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 52 und 53. München: 1926, Buch 4, Abschnitt 22, S. 217.

Auf dem Konzil von Elvira zu Beginn des 4. Jahrhunderts wurde es den Christen verboten, Juden zu heiraten oder mit ihnen zu essen. Der heilige Johannes Chrysostomos, der am Ende des 4. Jahrhunderts lebte, hielt eine Reihe von Predigten, in denen er sagte: „Die Synagoge ist nicht nur ein Bordell und ein Theater, sondern auch eine Höhle von Räubern und ein Ort für wilde Tiere ...“.⁶ „Sind [die Juden] nicht eingefleischte Mörder, Zerstörer, vom Teufel besessene Menschen? ... Warum sind die Juden entartet? Wegen ihres hasserfüllten Mordes an Christus“.⁷ Wieder einmal sehen wir eine Argumentation, bei der „das Kind mit dem Bade ausgeschüttet wird“, in der eine ganze Gruppe von Menschen aufgrund der Taten ihrer geistlichen Führer als null und nichtig erklärt wird. Ist das gerechtfertigt? Ich weiß, dass es heute viele Zivilisten im Iran, im Libanon und sogar einige in Gaza gibt, die sich dieser verallgemeinernden Denkweise nicht anschließen würden.

Diese hasserfüllte Denkweise zieht sich wie ein rotes Band durch die gesamte Kirchengeschichte und wurde leider durch die Reformation noch verstärkt. In seiner provokant betitelten Schrift *Von den Juden und ihren Lügen* forderte Martin Luther: „... dass man ihre Synagogen und Schulen mit Feuer anstecke und was nicht verbrennen will, mit Erden überhäufe und beschütte, ...“ Warum? „... Und solches soll man tun unserm Herrn und der Christenheit zu Ehren, damit Gott sehe, dass wir Christen seien.“⁸

Ich nehme an, dass dieser grausame Aufruf nicht von einer tiefgehenden Auslegung der Worte Jesu begleitet wurde: *Euch aber, die ihr hört, sage ich: Liebt eure Feinde, tut Gutes denen, die*

⁶ John Chrysostom, „*John Chrysostom (c. 347–407): Eight Homilies Against the Jews, Homily 1*,“ <https://www.laits.utexas.edu/bodian/la-johnChrysostom.html>.

⁷ Fr. Vasile Mihoc, „*St Paul and the Jews According to St John Chrysostom's Commentary on Romans 9–11*,“ PDF download, https://www.vanderbilt.edu/AnS/religious_studies/SBL2007/Mihoc.pdf.

⁸ Auszug aus Martin Luther, *Von den Juden und ihren Lügen*, in D. Martin Luthers Werke: *Kritische Gesamtausgabe* (Weimar: Hermann Böhlau, 1883–), Band 53, S. 417–552.

euch hassen; segnet, die euch fluchen, und betet für die, welche euch beleidigen! (Lk 6,27-28). Sogar Johannes Calvin mischte sich ein und schrieb: „[Die Juden] verdienen es, wegen ihrer verstockten und unnachgiebigen Halsstarrigkeit, auf ewig ohne Maß und Ziel unterdrückt zu werden und in ihrem Elend zu sterben, ohne dass jemand Mitleid mit ihnen hat.“ Autsch! *Et tu, Johannes?*⁹

Das ist leider das Erbe, das uns bis zu den heutigen Vertretern der Ersatztheologie geführt hat. Glaubst du wirklich, dass die meisten, die an dieser Lehre festhalten, Luthers Worte wiederholen und Synagogen sowie Schulen niederbrennen wollen? Natürlich nicht. Aber sie müssen sich bewusst mit den Ursprüngen und der Entwicklung ihrer Überzeugungen auseinandersetzen.

Es ist genau diese Lehre, die einen der bedeutendsten reformierten Theologen zu seiner Schrift veranlasst hat:

*Die Verheißungen an Abraham, einschließlich der Landverheißung, gehören nur dem wahren, geistlichen Israel als ewiges Geschenk – nicht dem ungehorsamen und ungläubigen Israel. Durch den Glauben an Jesus Christus, den jüdischen Messias, werden auch die Heiden zu Erben der Verheißung Abrahams, einschließlich der Landverheißung. Daher kann der säkulare Staat Israel heute kein göttliches Recht auf das Land beanspruchen. Dennoch sollten sowohl Israel als auch wir eine friedliche Lösung anstreben, die nicht auf göttlichen Rechten, sondern auf internationalen Prinzipien wie Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und praktischer Machbarkeit basiert.*¹⁰

Obwohl diese Aussage fast 20 Jahre vor dem Ausbruch unseres aktuellen Krieges verfasst wurde, beeinflusst sie noch immer die

⁹ „Is There Unknown Antisemitism in Your Theology?“, *Gateway Center for Israel*, <https://centerforisrael.com/article/is-there-unknown-anti-semitism-in-your-theology/>

¹⁰ John Piper, „Israel, Palestine, and the Middle East“, *desiringGod*, March 7, 2004, <https://www.desiringgod.org/messages/israel-palestine-and-the-middle-east>.

Meinung vieler in der Gemeinde. Der Theologe erklärt, dass Christen, die die Handlungen Israels beobachten, verstehen sollten, dass Israel nicht für das kämpft, was Gott ihm versprochen hat, sondern für das, was ihm von den Vereinten Nationen gnädigerweise gewährt wurde. Da Israel aus der internationalen Gemeinschaft hervorgegangen ist, sollte es eher auf diese hören. Israel kämpft nicht für Gott, und Gott kämpft sicherlich nicht für Israel.

NACH 100 % STREBEN

Dieser Glaube der Ersatztheologie ist nicht neu. Er existiert seit den Anfängen der Gemeinde, und das Einzige, was sich verändert hat, ist, dass er einen starken Aufschwung erlebt hat. Warum also gerade jetzt darüber sprechen? Vor nicht allzu langer Zeit war ich mit einem guten Freund zusammen. Er ist Bibelwissenschaftler und hat in der christlichen Welt Großes geleistet. Viele bewundern ihn für seine Weisheit und sein tiefes Verständnis der Heiligen Schrift – und das zu Recht!

Unser Gespräch drehte sich um viele Fragen der Glaubenslehre und kam schließlich auf Israel zu sprechen. Wir sprachen über die Geschichte des Landes und seine heutige Stellung in der Welt. Dann sagte er: „Weißt du, Amir, ich bin mir zu 98 % sicher, dass das Israel von heute das Israel der Bibel ist.“ Ich war sprachlos! Vielleicht wollte er mich mit dieser hohen Prozentzahl ermutigen. Ich kann es nicht mit Sicherheit sagen, weil ich so damit beschäftigt war, herauszufinden, was in den letzten zwei Prozent enthalten sein könnte.

Dieses Gespräch hat mich schließlich dazu inspiriert, dieses Buch zu schreiben. Ich hatte überlegt, es „100 %!“ zu nennen, aber unser Verleger fand, dass dieser Titel vielleicht etwas zu abstrakt wäre. Dennoch ist dies mein Ziel. Ich hoffe, dieses Buch könnte jeden in der Gemeinde davon überzeugen, dass

das heutige Israel dasselbe Israel ist, das Gott Abraham verheißen hat. Es wäre wunderbar, wenn dieses Buch die schrecklich falsche Ersatztheologie mit einem Schlag zu 100 % ausrotten könnte. Aber ich weiß, dass das beinahe unmöglich ist. Wenn es Paulus mit seinen Briefen nicht gelungen ist, wie sollte es mir dann mit diesem kurzen Buch gelingen?

Ich möchte, dass diejenigen, die Israel lieben und Gottes auserwähltes Volk unterstützen, ohne den geringsten Zweifel wissen, dass das, woran sie glauben, absolut wahr ist. Und ich möchte auch, dass sie gut ausgerüstet sind, um anderen die Gründe für ihren Glauben zu erklären. Ich bete dafür, dass dieses Buch auch in die Hände derjenigen gelangt, die auf der anderen Seite der Debatte stehen. Wenn man sich die in diesem Buch zitierten Schriften anschaut und sie wörtlich liest, wird man feststellen, dass es keinen Grund gibt, warum nur Israel oder nur die Gemeinde Gottes auserwähltes Volk sein sollte. Vielmehr dienen wir einem Sowohl-als-auch Gott, der einen einzigartigen und besonderen Plan für Seine beiden heiligen Völker hat.